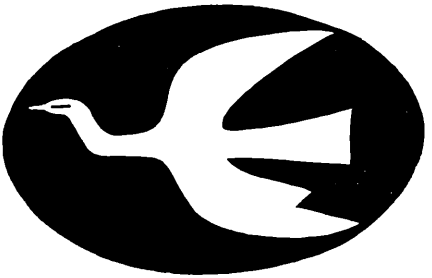
©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at



Die Wildenten und Wildgänse des Neusiedler Sees im Lichte der internationalen Wasservogelforschung

Von Univ.-Ass. Dr. Antal Festetics

I. Teil

Die Vogelkunde hieß schon im Altertum „*scientia amabilis*" (die liebenswerte Wissenschaft), sind doch unsere Gefiederten besonders vielgestaltig und farbenprächtig; an erster Stelle sind es jedoch ihre Verhaltensweisen, die oft mit Balz-„tänzen" und Gesang verbundene Liebeswerbung als auch das in der Mehrzahl mit Nestbau und Brutpflege verbundene „innige" Familienleben, welches uns mit dieser Tiergruppe besonders befreunden ließ. Und der bis heute noch in mancher Hinsicht rätselhafte, jährlich wiederkehrende Vogelzug, der im alten Rom sogar einer Gruppe von Priestern, den Auguren, für Prophezeiungen Anlaß bot, steht unverändert im Mittelpunkt unserer Forschungsinteressen. Die „Auguren unserer Zeit" sind Feldornithologen, die im Rahmen diverser Forschungsprogramme alljährlich bzw. allmonatlich die Vogelbestände zählen, bestimmen und eingehend beobachten; mit dem Unterschied allerdings, daß sie nicht aus dem Flug der Vögel den Willen der Götter erkunden, sondern die Ergebnisse in faunistischer, ökologischer oder ethologischer Sicht bzw. für Erhaltungsmaßnahmen auswerten.

Das „Wasserwild" nimmt dabei eine besondere Stellung ein, denn kaum eine andere Vogelgruppe ist durch eine so große Zahl nahe verwandter, in ihrem farbenprächtigen Aussehen und differenzierten Verhalten aber so verschiedener Arten vertreten als die Wildgänse und Wildenten. Es war kein Zufall, daß die Pioniere der Verhaltenslehre, Heinroth (1911) und Lorenz (1941), ihre ersten „ethologischen Stammbäume" am Beispiel der Wildenten aufstellten. Lorenz, der österreichische Arzt, Zoologe und Psychologe, konnte außerdem im Sozialleben der Graugans *(Anser anser)*, nebst dem Phänomen der Prägung, so hochentwickelte, mit unseren kulturellen und ethischen Problemen analoge Systeme entdecken, daß seine Lehren unser modernes naturwissenschaftliches Weltbild maßgeblich beeinflußt haben.

Im Jahre 1936 holte er sich vom Neusiedler See einen Korb voll Grauganseier, um diese in seinem Haus in Altenberg bei Wien auszubrüten. Aus einem dieser Eier schlüpfte das Gänsekind „Martina", ein sehr wichtiges Subjekt der Entstehungsgeschichte der Verhaltenslehre, und eine Graugans, deren Biographie (Lorenz 1949) heute eine weltweitere Publizität genießt als manche „Story" berühmter Menschenkinder. Die Zahl der Wildenten und Wildgänse in freier Wildbahn allerdings nimmt gegenwärtig in erschreckendem Maße ab. Da es sich in der Mehrzahl um Zugvögel handelt, überfliegen sie jährlich zweimal eine Anzahl von Ländern und werden dabei — besonders beim romantischen „Entenstrich" und „Gänsestrich" — stark bejagt. Außerdem werden ihre Brutbiotope, die Sümpfe und Moore, weltweit in raschem Tempo trockengelegt. Unser „Wasserwild" ist also nicht nur besonders anziehend und von hoher wissenschaftlicher Bedeutung, sondern auch stark gefährdet; diese drei genannten Gründe waren es, die 1954 aus dem „Internationalen Vogelschutzrat" (ICBP) eine eigene Abteilung für Wasservögel entstehen ließen. Diese Abteilung machte sich in der Folge als „*Internationales*

Zentrum für Wasservogelforschung" (IWRB) selbständig. Und nachdem unser Neusiedler See für Enten- und Gänsevögel nicht nur historisch gesehen, wie oben angedeutet, sondern auch als eine der bedeutendsten europäischen Raststationen von besonderer Bedeutung ist, hatte der IWRB-Vorstand beschlossen, seine 15. Jahreskonferenz zwischen dem 17. und 21. Mai 1969 in Wien und am Neusiedler See abzuhalten. Bevor jedoch über diese Tagung und über „Die Wildenten und Wildgänse des Neusiedler Sees im Lichte der internationalen Wasservogelforschung" (in Heft 2/1971) berichtet werden soll, muß hier zunächst der IWRB selbst, zumal Österreich ihm seit einem runden Jahrzehnt auch zur Seite steht, vorgestellt werden.

Das „*International Wildfowl Research Bureau*" hatte bis 1968 seinen Sitz in der „Station Biologique" Le Sambuc (Camargue, Südfrankreich) unter der Leitung von Dr. Lukas Hoffmann, einem der bedeutendsten Naturschutzfachmänner der Welt; seitdem ist es dem „Wildfowl Trust" in Slimbridge (England) angegliedert und wird von Dr. Geoffrey Matthews, dem führenden Wissenschaftler der Vogelzugsforschung, geleitet (Hoffmann 1965, Matthews 1969). Es steht mit den drei großen Weltorganisationen für Naturschutz, IUCN, ICBP und WWF (Tafel I) in engem Kontakt und hat die spezielle Aufgabe, Bestandsaufnahmen, Forschungsvorhaben und Schutzmaßnahmen am Wasserwild zu intensivieren und international zu koordinieren. Die Arbeit ist auf vier Forschungsgruppen aufgeteilt: 1. Wildgänse, 2. Wildenten, 3. Watvögel (Limikolen) und 4. das „habitat-management" (Lebensraumgestaltung) bzw. die Biotopforschung bilden jeweils eine Sparte mit je einem Spezialisten in jedem der 24 Mitgliedsstaaten. Die jeweiligen nationalen Experten einer Fachrichtung unterstehen einem internationalen Koordinator, und jedes Land entsendet noch außerdem einen (oder mehrere) „nationale Delegierte", deren Aufgabe es ist, IWRB in der Öffentlichkeit, besonders den Ämtern und offiziellen Stellen gegenüber, zu repräsentieren. Besonders markante geographische Einheiten wie das „Mediterraneum" oder das „Pannonikum", ergaben schließlich die Notwendigkeit, jene Staaten, aus deren Flächenanteilen sich diese Landschaftskomplexe zusammensetzen, in eigene Arbeitsgemeinschaften zusammenzuschließen, wie dies etwa bei der „Mediterranen" und der „Pannonischen Arbeitsgemeinschaft" der Fall ist. Tafel I zeigt das Beziehungsgefüge des IWRB, und die Titelinitiale stellt das vom berühmten französischen Maler Georges *Braque* (1882—1963) eigens für uns entworfene IWRB-Symbol dar: die Gestalt einer fliegenden Wildgans.

Die *Wiener Tagung des IWRB* im Mai 1969 wurde von 40 Fachleuten aus 12 Ländern besucht. Sie fand bei uns an der Universität statt, wo unter vielen anderen Dingen auch mein Vorschlag, eine „Pannonische Arbeitsgemeinschaft des International Wildfowl Research Bureau" mit dem Sitz in Wien zu bilden, angenommen wurde (Festetics 1969). Das „Pannonikum", von den Ostalpen und dem Karpatenbogen umrahmt, vom Tullnerfeld bis zum Klausenburger Becken und von der Schüttinsel bis zur Save-Niederung reichend, ist weitgehend von den beiden großen Strömen Donau und Theiß geprägt. Lößsteppen, Sanddünen, Salzlacken, Moorwiesen, vor allem aber ausgedehnte Hutweiden-(Puszta-)gebiete geben dieser Kernlandschaft Europas ein eigenes Gepräge. Die Gemeinsamkeiten der ökologischen Verhältnisse für die Wasservögel, die sich deshalb in den fünf Staaten (Österreich, ČSSR, Ungarn, Jugoslawien und Rumänien) mit pannonischen Gebietsanteilen ergeben, erfordern eine Zusammenarbeit in Forschung und Naturschutz, die nur durch eine solche Arbeitsgemeinschaft ermöglicht werden kann. Die vier für Wildenten bedeutsamsten Gewässer in der Osthälfte Österreichs sind dafür allein schon ein ausreichendes Beispiel: 1. Das *Neusiedler-See-Gebiet*, eine typisch pannonische Steppenlandschaft, befindet sich an der österreichisch-ungarischen Grenze. See und Schilfgürtel zum kleineren Teil, das Niedermoor Hanság dagegen zum größeren Teil auf ungarischem Boden. In beiden Fällen sollten die unsererseits bereits angefangenen „Enten- und Gänsezählungen" wie auch die Erhaltungsmaßnahmen auch im Nach-

barland aufgegriffen und mit unseren Aktionen synchronisiert werden. Unsere Wiener Tagung ermöglichte es den offiziellen ungarischen Naturschützern, erstmals die österreichische Seite der genannten Gebiete zu besuchen, mit dem Erfolg, daß für die Zukunft eine regionale Zusammenarbeit vereinbart werden konnte! 2. Die *March und ihre Auen* repräsentierten einen noch teilweise unregulierten pannonischen Fluß mit großen Überschwemmungsgebieten und Galeriewäldern. Dank dem Entgegenkommen des Bundesstrombauamtes konnten wir die IWRB-Tagungsteilnehmer, an erster Stelle den Vorstand und die Gäste aus den östlichen Nachbarländern, zu einer ganztägigen Schiffahrt auf der March einladen und ihnen auch das WWF-Reservat „Untere Marchauen" zeigen. Es erging bei dieser gemeinsamen Begehung die Anregung an die slowakischen Kollegen, am linken Ufer der March ein entsprechendes Gegenstück zu errichten. 3. Die *Fischteiche im Waldviertel* bilden nur einen kleinen Teil der großteils auf tschechischem Boden befindlichen „Wittingauer Teichplatte" und stellen einen vollkommen künstlichen Wasservogel-Lebensraum dar. Hier wäre es unsere Aufgabe, an die Arbeit der tschechischen Kollegen, die uns in der Feldforschung meilenweit voraus sind, anzuschließen! 4. Der *Donau-Strom* schließlich ist ein — im Gegensatz zur March — total verbautes und reguliertes Gewässer, jedoch die einzig größere Wasserfläche, die nicht vereist und deshalb auch den einzigen Lebensraum unserer Wasservögel im Hochwinter darstellt. Die bei uns vor fünf Jahren begonnenen „Entenzählungen" (Festetics 1968) sollten an der gesamten pannonischen „Fünfländer"-Strecke des Stromes synchronisiert werden, um diese große Wasserstraße und Zuglinie des europäischen Wasserwildes gemeinsam erforschen zu können; eine Zusammenarbeit, die für unsere „Pannonische Arbeitsgemeinschaft" nebst dem wissenschaftlichen Gewinn auch von hoher symbolischer Bedeutung wäre! Die zweite Gruppe des „Wasserwildes" schließlich, die Wildgänse, beanspruchen dagegen als Raststation ausgedehnte Niederungen mit der Kombination großräumiger Äcker oder Wiesen (als Nahrungsfeld) in Nachbarschaft von größeren Wasserflächen (als Trink- und Schlafplatz). Sie finden diese Bedingungen in den drei großen pannonischen „Hauslandschaften" um Wien herum erfüllt: 1. im Tullnerfeld (mit der Donau), 2. im Marchfeld (mit Donau und March) und 3. im Seewinkel (mit dem Neusiedler See). Unsere IWRB-Arbeit konzentrierte sich zunächst (in den vergangenen fünf Jahren) auf die wertvollste und vogelreichste dieser drei Großlandschaften, das Neusiedler-See-Gebiet (siehe Heft 2/1971). Es war die erste *quantitative* ornithologische Feldarbeit in diesem Gebiet. Beispielgebende Gemeinschaftsarbeit leisteten bei diesen planmäßigen Zählungen unsere Zoologiestudenten; ihnen gilt daher zunächst unser innigster Dank! (Fortsetzung folgt)

LITERATUR

FESTETICS, A. (1968): Wasservogelzählungen an der niederösterreichischen Donau. (Natur und Land, *54* : 205—214, Graz)

FESTETICS, A. (1969): Entstehung und Ziele der „Pannonischen Arbeitsgemeinschaft des International Wildfowl Research Bureau". (Wiss. Arb. Burgenland, *41* : 387—435, Eisenstadt)

HEINROTH, O. (1911): Beiträge zur Biologie, insbesondere Psychologie und Ethologie der Anatiden. (Verh. 5. Intern. Orn. Kongr. Berlin, p : 589—702)

HOFFMANN, L. (1965): Das Internationale Zentrum für Wasservogelforschung. (Bericht 5, Intern. Rat f. Vogelschutz, Deutsche Sekt., p : 43—51, Helgoland)

LORENZ, K. (1941): Vergleichende Bewegungsstudien an Anatiden. (J. Orn., *89* : 194—293)

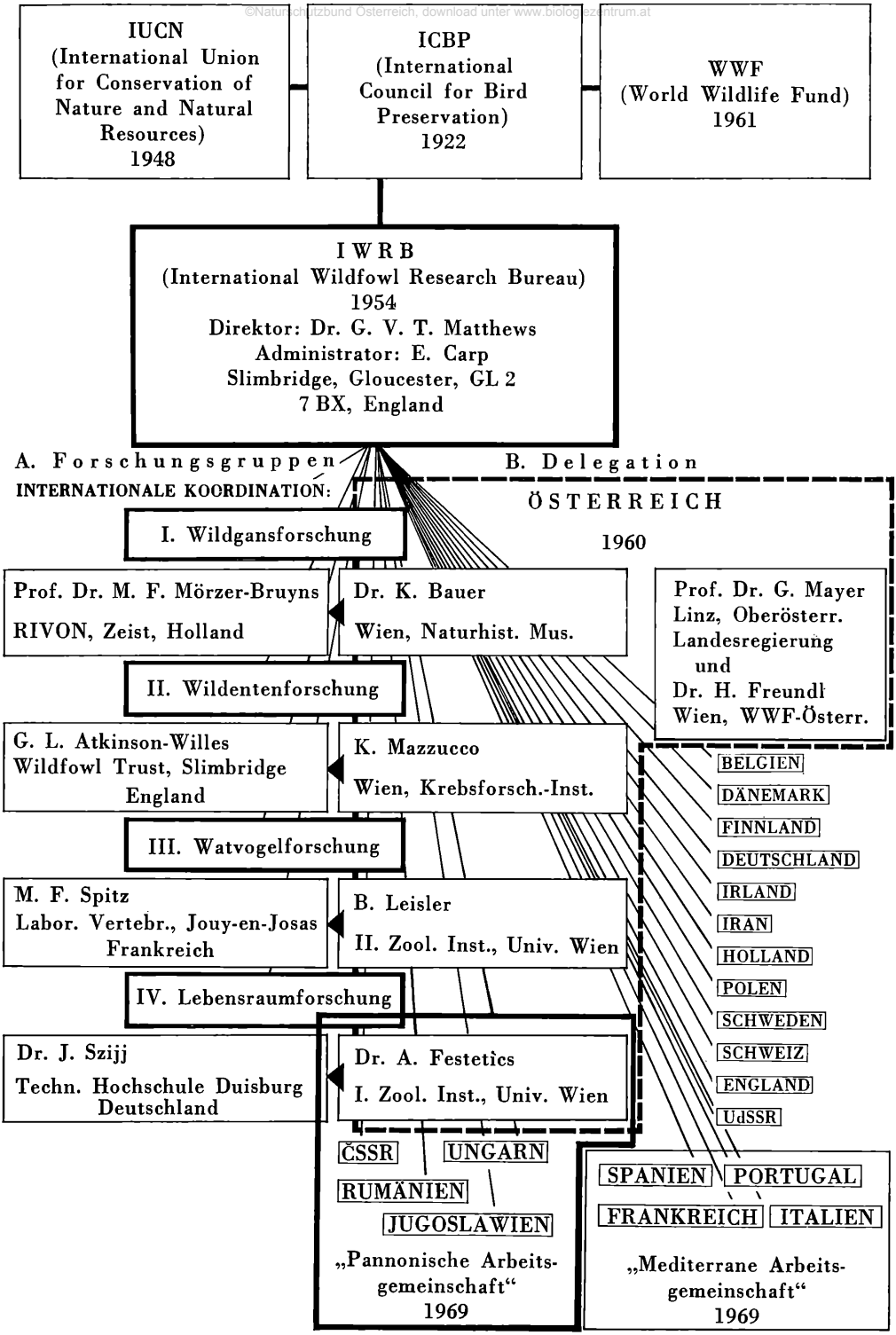
LORENZ, K. (1949): Das Gänsekind Martina. (in: „Er redete mit dem Vieh', den Vögeln und den Fischen", p : 129—148, Wien)

MATTHEWS, G. V. T. (1969): The International Wildfowl Research Bureau. (Wildfowl, *20* : 94—97, Slimbridge)

Anschrift des Verfassers: Dr. A. Festetics, I. Zoologisches Institut der Universität Wien

TAFEL I: *Die Organisation des „Internationalen Zentrums für Wasservogelforschung" (International Wildfowl Research Bureau) und seiner österreichischen Vertretungen.* Die Jahreszahlen weisen auf das jeweilige Gründungsjahr hin. Auf Seite 8 oben das von Georges Braque entworfene Wildganszeichen, das Symbol des IWRB.

©Naturschutzbund Österreich, download unter www.biologiezentrum.at



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: 1971_1

Autor(en)/Author(s): Festetics Antal

Artikel/Article: Die Wildenten und Wildgänse des Neusiedler Sees im Lichte der internationalen Wasservogelforschung. 8-11